Der Gebirgsbote.

Nr. 29. Der „Gebirgsbote“ erscheint **Dienstag** u. **Freitag** u. kostet pro Quartal 1½ Mark. **Expedition** und **Inseraten-Annahme:** Glaß: Jul. Hirschbergs Buchhandlung und J. Hünerfeld (Roßmarkt); Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: W. Kristen; Albendorf: Franz Stull.

Habelschwerdt, Freitag, 9. April.

Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1875.**

An die Herren geheimnißvollen Correspondenten der Glatzer Gebirgszeitung.

Die Herren haben in der Zwischenzeit gewiß schon eingesehen, daß man kein Denunciant ist, wenn man constatirt, daß Jemand nicht Katholik ist, und wenn man darauf aufmerksam macht, daß ein Nichtkatholik kein Recht hat, sich als solcher zu geriren. Ich hatte daher die Eingangsbemerkungen der Herren durch meine kurzen Anbeutungen in Nr. 23 des Gebirgsboten für vollkommen abgethan. — Auch will ich nur im Vorbeigehen bemerken, daß ich es im Einklange mit den Herren Correspondenten für richtig halte, bei unseren Kämpfen ganz sachlich zu bleiben, daß es mir aber scheinen will, als hätten die Herren ganz eigenthümliche Ansichten über sachliche Behandlungen. Nach mir geläufigen Begriffen hielt man bisher Angriffe auf die Eigenthümlichkeit einer Person, wie sie die Herren beliebt haben, nicht für sachliche Behandlung; eben so wenig hielt man es für sachliche Behandlung, wenn man, wie es die Herren thun, seinem Gegner allerhand niedliche Sächelchen an den Kopf wirft, als da zu leisen Hohn — vornehme Verächtlichkeit — Ueberhebung — blinde Werthschätzung der eigenen Kraft — Hochmuth — Zuschneiden im Parteiinteresse — widerliche Liebloseigkeit u. s. w., u. s. w.

Doch auch hier will ich mit dem Geschmack der Herren nicht rechten, ich will vielmehr bald auf die wesentlichen sachlichen Differenzpunkte unserer beiderseitigen Auffassungen übergehen. Als solche möchte ich 4 Punkte aus dem Ballast manches unnöthigen Wortes herausschälen:

1) Verletzen die Maigesetze das katholische Gewissen?
2) Was hat der Papst in seiner Encyclica gethan?
3) Handelt es sich in der neuen Staatskatholikenerklärung um die katholische Lehre?
4) Ist das Verhalten der Bischöfe und des Clerus gegenüber den Maigesetzen gerechtfertigt?

Ich beginne mit Nr. 1:

Verletzen die Maigesetze das katholische Gewissen?

Meine allgemeinen Erörterungen in den früheren Nummern des Gebirgsboten haben dem Leser, wie ich glaube, ausführlich genug klar gelegt, wie ich diese Frage beantworte und welche Gründe ich für meine Antwort habe.

Die Herren Correspondenten glauben nun, diese Frage mit nein beantworten zu müssen; besehen wir uns ihre Gründe:

Hier muß ich nun zunächst freudig anerkennen, daß die Herren Correspondenten sich nicht auf den heut so beliebten Standpunkt der heidnischen Staatsomnipotenz stellen, daß dieselben vielmehr mit mir annehmen, daß die Gesetzgebung den Glaubensregeln der im Staate vorhandenen Religionsgesellschaften nicht zuwider sein dürfe, und daß es Fälle geben könne, wo die passive Nichtbefolgung der Gesetze zur Gewissenspflicht des Einzelnen werde. Diese Uebereinstimmung im Grundprincip verengt das Feld unserer Disputation sehr wesentlich und schließt die Hoffnung nicht aus, daß wir uns einigen. —

Betrachte ich nun den Beweis, den die Herren Correspondenten für ihre Behauptung aufstellen, so muß ich gestehen, die Herren sind doch ein Bischen leicht über diese so ernste Sache hinweggeeilt. Ich finde nämlich nur den Beweis der Analogie angetreten und auch diesen nur in recht kurzer Weise; denn vergeblich suche ich nach einen anderen Beweise, als der Anführung der behaupteten Thatsache: in Frankreich, Bayern, Würtemberg, neuerdings auch in Oesterreich, bestehen den Maigesetzen ähnliche Gesetze, ohne daß man jemals nachgewiesen hätte, welcher katholische Glaubenssatz durch sie verletzt werde.

Selbst die volle Richtigkeit dieser Thatsache angenommen, würde ich den Beweis nicht besonders stark finden, denn schon das sehr triviale Sprichwort sagt: wenn Andere Unrecht thun, werde ich dadurch noch nicht berechtigt, selbst Unrecht zu thun. Es müßte also immer erst bewiesen werden, daß das in jenen Ländern eingeschlagene Verfahren gerecht sei. Aber ist denn die behauptete Thatsache richtig? Ich setze voraus, daß die Herren Correspondenten bei Frankreich nicht die Gesetze der Revolutionszeit meinen, denn ich kann nicht annehmen, daß auf jene wahnsinnigen Gesetze exemplificirt werden soll, die spätere Gesetzgebung in Frankreich aber ist bekanntlich so wie in Bayern und Würtemberg, auf Grund von Vereinbarungen mit dem Papste erlassen. Diese Verhältnisse sind also wesentlich verschieden von den unsrigen und somit gar nicht mit diesen zu vergleichen. Es bleibt nur der Vergleich mit Oesterreich übrig, weil dort in der That einseitig vom Staate erlassene Gesetze in Folge Drängens der liberalen Elemente in neuerer Zeit gegeben worden sind. Ob die Herren Correspondenten nun diese österreichischen Kirchengesetze besitzen und gründlich studirt haben, weiß ich nicht, muß es aber annehmen, da die Herren mit solcher Sicherheit davon reden. Ich für meinen Theil gestehe ganz offen, daß ich dieselben noch nicht studirt habe und daß ich das, was ich hierüber später sagen werde, nur von Andern gehört habe, denen ich Glauben schenke. Aber es ist nicht meine Schuld, daß ich diese Gesetze noch nicht zu Gesicht bekommen habe. Ich war nämlich in vergangener Woche in Breslau und wollte mir dieselben kaufen, ein Unternehmen, das ich mir selbstverständlich äußerst leicht vorstellte, denn alle Zeitungen sprechen ja von den österreichischen Kirchengesetzen und an allen öffentlichen Tischen fließt die Unterhaltung darüber wie Wasser. Man sollte also glauben, alle Welt trage diese Gesetze in der Rocktasche herum; aber siehe da: ich war zwischen Tauenzienplatz und Dominsel in allen Buchhandlungen und auch nicht Eine hatte diese Gesetze auf Lager. — Ich erzählte dieses einfache Erlebniß, weil es so recht zur Anschauung bringt, wie es gemacht wird, auf welchen unsicheren Füßen, auf welch' ungründlicher Selbstforschung die öffentliche Meinung ruht. Wie komisch sind doch die Menschen mit ihrem Entsetzen vor dem Autoritätsglauben. Fast jeder Mensch steckt mitten im Autoritätsglauben, und wie sollte man es auch anders erwarten, ist es doch so schwer, irgend etwas voll und ganz zu wissen — verlangen aber kann man, daß ehrliche Menschen diesen Zustand einsehen und ihm Rechnung tragen.

Indem ich mir nun vorbehalte, meine Angaben, wenn nöthig, zu rectificiren, sobald die von mir bestellten österreichischen Kirchengesetze in meine Hände gekommen sein werden, gebe ich in Folgendem das, was ich, wie ich glaube, aus zuverlässiger Quelle gehört habe: Die neuen österreichischen Kirchengesetze sind, so wie die preußischen, einseitig vom Staat, ohne Rücksprache mit dem Papst, erlassen. Dieses Verfahren ist dort wie hier vom Papst als ein Eingriff in die Selbstständigkeit der Kirche bezeichnet worden. Der Inhalt der Gesetze ist aber wesentlich verschieden: so fehlt vollständig jener Laiengerichtshof, der Bischöfe und Priester absetzen und die kirchlichen Disciplinirungen nichtig machen kann; es fehlen die kolossalen Strafen, und die rein priesterlichen Functionen: Messelesen, Beichthören, Krankenbesuch rc. sind gar nicht getroffen; die österreichischen Gesetze verbieten gegebenen Falles nur die Vornahme pfarramtlicher Handlungen, soweit der Staat ein Interesse daran hat, z. B. Trauungen, weil dort die Civil-Ehe und Civilstandsregister noch nicht eingeführt sind, wodurch bei uns auch hier das staatliche Interesse vollkommen hinweggefallen ist. — Die immer von allen oberflächlichen Menschen als Hauptsache angeführte Anzeige der neu anzustellenden Geistlichen wird dort unweigerlich erstattet, weil dieselbe in dem mit dem Papst vereinbarten Concordat angeordnet ist und das Concordat von der Kirche als noch zu Recht bestehend erachtet wird; dazu kommt vor Allem noch die wesentlich verschiedene Handhabung der Gesetze und die freundliche Stellung der Oesterreichischen Regierung zum Papst, nicht etwa deswegen, weil sie eine katholische ist — die Preußische Regierung, äußerlich eine protestantische genannt, sie ist gesetzlich verpflichtet, eine paritätische zu sein, ist, wie die Geschichte bis in die neueste Zeit beweist, durchaus nicht verhindert, mit dem Papst auf gutem Fuß zu stehen; aber sie zieht es zur Zeit vor, officiell zu erklären, daß sie mit Rom in einer Art Krieg lebt, und die Parteien, deren Unterstützung sie annimmt, haben zum Theil die Vernichtung der katholischen Kirche ganz unumwunden als ihr Ziel bezeichnet.

Wer bei dieser Sachlage behaupten kann, die fraglichen Verhältnisse sind hier, so wie in Oesterreich, den möchte ich doch bitten, sich die Sache noch einmal genauer anzusehen. Die Herren Correspondenten werden also zugeben, daß der einzige von ihnen angetretene Beweis doch wohl nicht ganz gelungen ist, und sie wollen es mir nicht übel nehmen, wenn ich noch noch nicht für besiegt erklären kann, vielmehr bitten muß, ihre Behauptungen noch hierzu zu beweisen und meine Beweise zu widerlegen. Das aber kann nicht oft genug gesagt werden: in dieser Frage steckt der Kernpunkt der ganzen Sache, und wer auch nur einen Funken von Gerechtigkeitsgefühl im Leibe hat, muß hier sein Urtheil von der allergewissenhaftesten Forschung und Ueberlegung abhängig machen!

Ich komme nun zu Nr. 2: Was hat der Papst in seiner Encyclica vom 5. Februar gethan?

Auch hier werde ich meine Ansicht über die Sache nicht wiederholen, ich beginne sofort mit der Ansicht der Correspondenten. Die Herren meinen, der Papst hat sich nicht nur gegen die Maigesetze erklärt, wie dies vor ihm die Bischöfe gethan haben, er hat sich vielmehr angemaßt, die Maigesetze für ungültig zu erklären und fordert geradezu zum Ungehorsam gegen die Staatsgesetze auf. — Also der Papst soll eine Anmaßung begangen haben. Doch nicht etwa dadurch, daß er über die Maigesetze sich überhaupt ein Urtheil erlaubt? Das werden die Herren Correspondenten doch selbst für den Papst nicht nur als erlaubt, sondern sogar als seine Pflicht anerkennen müssen! Der Papst steht nun einmal unzweifelhaft an der Spitze des gesammten katholischen Organismus, und in dieser Stellung liegt unzweifelhaft die Verpflichtung, auch die Preußischen und Deutschen Theile dieses Organismus im Auge zu behalten, und für dieselben das anzuordnen und auszusprechen, was ihm nach Pflicht und Gewissen für nothwendig erscheint. Die von den Herren Correspondenten behauptete Anmaßung kann also nur in der Art und Weise liegen, wie der Papst gesprochen hat.

Selbstverständlich kann der Papst nur für den lateinischen Wortlaut seiner Encyclica verantwortlich gemacht werden, nicht für die vorgenommenen Uebersetzungen. Die fraglichen Worte lauten nun: leges illas (Maigesetze) irritas esse, utpote quae divinae ecclesiae constitutioni prorsus adversantur. Die Herren Correspondenten übersetzen die Worte irritas esse mit „ungültig sein“ und versplüren darob ein gewaltiges Gruseln — aber, meine Herren, nehmen sie doch den alten Scheller zur Hand, der sein Lexikon im Jahre 1796 schrieb, wo bekanntlich an einen Culturkampf noch nicht zu denken war; Sie werden finden, daß irritas, a, um allerdings ungültig heißt, daß es aber auch heißt: „vergeblich, ohne Wirkung.“ Der Satz ist also zu übersetzen: die Maigesetze sind ohne Wirkung, soweit sie der göttlichen Einrichtung der Kirche widerstreiten. Ich frage: kann der Papst anders schreiben? Gewiß nicht! Er müßte sonst aufhören, das, was er als göttliches Gesetz ansieht, höher zu achten, als das menschliche Gesetz, und dies darf er nach den eigenen Aussprüchen der Herren Correspondenten nicht thun. Aber die Herren meinen, der Papst fordere zum Ungehorsam gegen die Maigesetze auf — wo und wann thut er das? — die Herren sind hier den Beweis vollständig schuldig geblieben. Thatsächlich verlangt der Papst Unterwerfung unter die Staatsgesetze, so weit sie nicht dem göttlichen Gesetz widersprechen. Und dieser Standpunkt ist noch den wiederholt ausgesprochenen Ansichten der Correspondenten ein ganz correcter.

Ich komme nun zum 3. Punkt.

Handelt es sich in der neuen Staatskatholiken-Erklärung um die katholische Lehre?

Ueber meine Ansicht habe ich mich auch hier bereits genügend ausgesprochen. Die Herren Geheimnißvollen sagen nun wörtlich:

„Die genannte Erklärung der Staatskatholiken will nämlich durchaus nichtentscheiden, was katholische Lehre sei, setzt sich daher weder zum Papst noch zu den Bischöfen in Gegensatz.“

Ich muß gestehen, seit dem 16. März, wo ich diese Behauptung der Herren Correspondenten gelesen habe, hat mich ein gewisses Narres Entsetzen noch nicht verlassen — also das sind die Führer der hochintelligenten Parteien der gebildeten Stände der Grafschaft Glatz, wie sie sich im vergangenen Jahre nannten, die so etwas zu schreiben vermögen!

Die neue Staatskatholiken-Erklärung lautet wörtlich:

„Angesichts der päpstlichen Encyclica von 5. Februar 1875 halten sich die unterzeichneten katholischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses zu nachstehender Erklärung für verpflichtet:

Wir bestreiten auf das Entschiedenste, daß die kirchenpolitischen Gesetze des Deutschen Reiches und des Preußischen Staates **die göttliche Verfassung der Kirche vollständig umstürzen und die unverletzlichen Gerechtsame der Bischöfe gänzlich vernichten“ rc. rc.**

Also das ist nach Ansicht der Herren Geheimnißvollen eine Entscheidung über katholische Glaubenslehre, hier wird gar nicht über kirchliche Lehre gesprochen!!!!

Die Feder versagt mir, diesen handgreiflichen Nonsens des Weiteren zu bekämpfen — die Herren Correspondenten sehen, wie ich hoffe, es bereits jetzt ohne weiteres selbst ein, daß sie sich hier denn doch gar gewaltig verritten haben. Der dunkle Nebel und finstere Dampf des Culturkampfes, der schon so manchen Kopf verwirrt hat, mag sie entschuldigen, aber ich würde es nach meinen Begriffen von Anstand angemessen finden, wenn die Herren ihren gewaltigen Irrthum öffentlich, wie sie ihn in die Welt hinausgeschleudert haben, auch öffentlich widerriefen!

Ich komme zum 4. Punkte unserer Differenzen:

Ist das Verhalten der Bischöfe und des Clerus gegenüber den Maigesetzen gerechtfertigt?

Auch hier will ich meine Ansichten nicht von neuem ausführen. Die Herren Correspondenten meinen nun: die Bischöfe verdammen die Gesetze, hetzen das Volk dagegen, unterhalten, nähren und verbreiten den Ungehorsam bei Anderen. — Wie ist mir denn? Sagen die Herren Correspondenten ja selbst: die Gesetze des Staates dürfen die Gewissen der Einwohner nicht verletzen, ist das aber der Fall, so ist der Einzelne berechtigt, solchen Gesetzen passiven Widerstand entgegenzusetzen. Thun denn die Bischöfe etwas Anderes? Gewiß nicht! In allen ihren Erklärungen haben die Bischöfe nichts Weiteres gesagt, als daß Maigesetze verstoßen sowohl in der Art ihrer Emanation, als auch durch verschiedene einzelne Bestimmungen gegen die katholische Glaubenslehre, nach der wir zu handeln und zu sprechen in unserem Gewissen verpflichtet sind. Die Maigesetze ausführen sind wir daher außer Stande, wir müssen uns darauf beschränken, gegen die Gesetze zu protestiren und ihre Abänderung auf dem gesetzlichen Wege herbeizuführen. Inzwischen müssen wir die über uns verhängten Zwangsmaßregeln und Strafen ertragen, dürfen uns aber niemals durch diese Mittel dazu herbeilassen, das, was wir als unsere Gewissenspflicht erachten, nicht zu thun. — Sie sagen endlich: so ist die kathol. Lehre — wer Katholik sein will, muß dieselbe für wahr halten. Ist denn dies nicht ein ganz correcter Standpunkt nach den eigenen Principien der Herren Correspondenten? So lange die Herren Correspondenten nicht bewiesen haben, daß die Bischöfe Lügner und Heuchler sind, oder daß der Papst und der gesammte Episkopat des Erdkreises darüber, was katholische Lehre sei, weniger unterrichtet seien, als die Herren Bürgermeister Stuschke-Schramm mit ihren

Gesinnungsgenossen, wüßte ich nicht, wie man die Handlungsweise der Bischöfe tadeln könne.

Also, meine Herren, auch diese Ihre Behauptung hat nach meinem Erkenntnißvermögen nichts für sich, aber Alles gegen sich!

Aber die Herren fagen weiter: Mag der Papst, mögen die Bischöfe sich zu den Maigesetzen immerhin stellen, wie es ihr Gewissen ihnen vorschreibt — sie dürfen aber Andere nicht aufmuntern zum Ungehorsam.

Meine Herren, wo thun das die Bischöfe? Können mir die Herren einen einzigen Fall nennen, wo die Bischöfe zu einem bestimmten Menschen gesagt hätten: Du mußt das glauben, was wir glauben, — ich weiß von keinem solchen Fall! Die Bischöfe sagen nur: das und das ist katholische Lehre, willst du Katholik sein, so mußt du das glauben, kannst du es nicht glauben, so bist du nicht mehr Katholik. Ich frage, können und dürfen die notorischen Interpreten der katholischen Glaubenslehre anders sprechen?

Wo aber ist hier von einem Zwang die Rede? Wollen die Herren Correspondenten mir vielleicht mittheilen, welches Leid die Bischöfe den Herren Reinkens und Schulte-Richtsofen angethan haben, wodurch die Bischöfe diese Herren gezwungen haben, etwas Anderes zu glauben, als was ihre Ueberzeugung ist. Die Bischöfe haben nur erklärt: diese Herren sind nicht mehr Katholiken. — Das ist Alles! Wenn eine solche Erklärung aber schon ein Zwang sein soll, wie bezeichnen die Herren Correspondenten das im neuen Gesetz angebahnte Verfahren, nur demjenigen Geistlichen seine staatlichen Emolumente auszahlen zu wollen, der abfällt von dem, was er bisher als seine Gewissenspflicht bezeichnet!!!

Mir erscheint das Alles so klar und unbedenklich richtig, daß ich nicht einzusehen vermag, wie ich je zu einer gegentheiligen Auffassung kommen könnte!

Hiermit will ich die Reihe meiner Artikel schließen.

Wenn die Herren Correspondenten meine Gründe des Weiteren sachlich widerlegen und ihre Anschauungen sachlich weiter begründen wollen, bin ich gern bereit, ihnen ferner meine Aufmerksamkeit zu schenken. Auf Artikel im Jargon des jetzt üblichen Schimpfens und Verleumdens werde ich nicht weiter antworten.

von Ludwig-Neuwaltersdorf.

Politische Rundschau.

In der ersten, nach den Osterferien, am 5. April, gehaltenen Sitzung des **Abgeordnetenhauses** machte Minister Camphausen Mittheilung über den Finanzabschluß vom vorigen Jahre. Mehr eingenommen, als veranschlagt, wurden 16,871,468 Thaler, und mehr ausgegeben, als veranschlagt, 8,936,709 Thlr. Die außerordentlichen Ausgaben überstiegen die außerordentlichen Einnahmen um 1,147,300 Thaler, so daß ein Gesammtüberschuß von 6,787,459 Thalern blieb. Der Minister fügte hinzu, daß immer mehr auf die Eisenbahnen verwendet werde, daß im ersten Quartal dieses Jahres allein 24 Millionen Mark dafür ausgegeben seien. Dann interpellirte Virchow die Regierung wegen Einführung der Kreis- und Provinzialordnung in der Rheinprovinz und Westphalen, welcher Antrag vor einigen Wochen bekanntlich fast eine Ministerkrisis herbeigeführt hätte. Um nicht wieder etwa so anzustoßen, bemerkte der liberale Antragsteller, der Minister möge in der Interpellation keine Opposition erblicken, sondern lediglich den Ausdruck des Wunsches, die Interessen der westlichen Provinzen nicht zu lange von denen der Ostprovinzen zu trennen. Wenn das Centrum einen Antrag stellt, betreffend die Beseitigung der kirchlichen Gewerbegesetze, um eine Opposition zu machen, sondern um das Interesse der katholischen Bürger des Staates von demjenigen ihrer protestantischen Mitbürger nicht zu lange zu trennen, und den inneren Frieden wieder herzustellen, da gilt freilich all' ihr Reden nichts, und liberale Zeitungen schreien: Ihr seid Feinde der Reichsregierung und des ganzen Reiches! Von Virchow's Interpellation zeigte sich auch Minister Eulenburg durchaus nicht beleidigt und sprach seine volle Bestimmung zu diesen Wünschen aus; nur zweifelte er vor der Hand an der Ausführbarkeit des Planes (bekanntlich sind die Rheinprovinz und Westphalen die schwärzesten Provinzen, wie die Grafschaft Glatz eine „dunkle Ecke" ist). Ein Gesetzentwurf hierüber wird darum in dieser Session noch nicht eingebracht werden. Nach dieser Interpellation wurden noch kleinere Sachen erledigt. Der sechste April war für die dritte Lesung des Brotkorbgesetzes bestimmt. Obwohl dasselbe noch lange nicht Gesetz ist, so wird es von Manchem doch als schon geltend betrachtet. In Pelplin, wo dem dortigen Domcapitel und kirchlichen Beamten und dem Bischof von Kulm die Gehälter pränumerando ausgezahlt zu werden pflegten, wurde zum 1. April den Interessenten mitgetheilt, daß sie diesmal nur für einen Monat quittiren sollten. In der That ist unter den jetzigen Verhältnissen die Discussion im Abgeordnetenhause über die Gesetzentwürfe fast ohne jegliche Bedeutung, ein zu kleines Steinchen, als daß sie in ihrem Lauf darüber stolperten.

Der „Nationalzeitung" zufolge würde die Reise des Kaisers nach Italien, welche nunmehr als fest beschlossene Thatsache anzusehen ist, keineswegs über Florenz hinaus ausgedehnt werden. (Das glauben wir wohl, daß man schon um des Papstes wegen Rom meiden wird.) Die Kreuzzeitung hört, daß die Reise womöglich schon in der zweiten Hälfte des April stattfinden wird.

Zum Geburtstage des Herrn Reichskanzlers hat Telegraph und Post zu thun gehabt, um ihm die zahlreichen Gratulationen zu überbringen.

Die Beglückwünschungs-Adressen, die dem Erzbischof Ledochowski zu seiner Cardinalsernennung ins Gefängniß zugehen, sind sehr zahlreich. In Posen wird sich, wie man hört, bald ein Kubczak Nr. 3 finden; auch soll neuerdings ein wegen seiner Wandelbarkeit berühmter Geistlicher sich damit beschäftigen, die Maigesetze in antikirchlichem Sinne von der Kanzel zu verkünden. Viel Spaß hat in Gnesen die wegen Weihung der hel. Oele durch den Weihbischof eingeleitete Untersuchung gemacht. Das hl. Oel ist die nothwendige Materie zum Sacrament der hl. Oelung. Wenn der Weihbischof von Gnesen wegen Weihung beschraft wird, so soll also dann kündtig die heil. Oelung in der Diöcese Posen-Gnesen aufhören, oder es will Herr Falk Wege eröffnen, daß der päpstliche Stuhl auf andere Weise die für Spendung dieses Sacramentes der kath. Kirche nothwendigen Bedingungen schaffen kann. Er muß sich bald für das Letztere erklären, oder es steht fest, daß in Preußen in einer ganzen Diöcese sogar die Spendung des Sacramentes des Sterbenden staatlich verboten ist.

In der liberalen Presse wurde es in letzter Zeit sehr zum Verbrechen angerechnet, daß einige kath. Redacteure, um ihrer Bestrafung zu entgehen, den Wanderstab ergriffen und Deutschland den Rücken gekehrt haben. Man schweigt aber, daß ein liberaler Herr Redacteur es nicht besser gemacht, obwohl dieser sich etwas hat zu Schulden kommen lassen, was nichts weniger, als ein Wohlgefallen zeigt. Herr von Gerstenberg, Redacteur der „Angsb. Allgemeinen Ztg.", die ein Hort des Ultramontismus ist, wurde wegen grober, ungerechtfertigte Mißhandlung seiner braven Frau und Hausfriedensbruches zu einem Monat Gefängniß verurtheilt und hat, um dieser Strafe zu entgehen, das Weite gesucht. Und das ist einer von den Herren, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, den „entsittlichenden Einfluß" der Geistlichen und der kathol. Kirche mit den grellsten Farben auszumalen und zu bekämpfen.

Italien hat zum Empfange des österreichischen Kaisers in Venedig nicht blos Militär zur Parade angeboten, sondern auch 200 Polizisten und 180 Gendarmen, um die Sicherheitsbehörden zu verstärken.

Aus **Spanien** kommen wieder haarsträubende Nachrichten über die Zerrissenheit im carlistischen Lager. Weil die Alfonsisten ihre Gegner nicht zu besiegen vermögen, so versuchen sie, ob dieselben sich nicht selbst tödten lassen.

Ueber die Erhebung des Erzbischofes von **New-York**, des ersten eingeborenen Amerikaners, zum Cardinal, wird sich gewiß ein Herr gefreut haben, von dem man es nicht erwartete, nämlich der „Bischof" Reinkens. Wenigstens erzählte er mit sichtlicher Befriedigung vor 8 Jahren seinen studentischen Zuhörern, daß der Papst dem Drängen der Amerikaner nachgeben und einen dortigen Bischof zu dieser Würde erheben wolle.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. Im hiesigen Kgl. Lehrer-Seminar nahm das neue Unterrichtsjahr Mittwoch den 7. d. M. seinen Anfang. Aus Veranlassung dessen fand Morgens um 8 Uhr in der Pfarrkirche das „Heiligegeistamt" statt, dem Lehrer und Schüler anwohnten. Gleichzeitig wurden die älteren Schüler der Uebungsschule durch den Religionslehrer der Anstalt zur ersten hl. Comunion geführt. — Das Seminar zählt gegenwärtig 61 Zöglinge, und zwar die obere Klasse 22, die mittlern 21, die untere 18. Das Lehrer-Collegium soll binnen Kurzem um eine Lehrkraft vermehrt werden.

Habelschwerdt. (Prüfertenschule.) Seit dem 7. d. M. hat der neue Kursus in der Prüfertenschule hierselbst begonnen. Die Meldungen neuer Schüler waren diesmal erfreulicher Weise bedeutender als sonst, besonders aus der Stadt Habelschwerdt selbst: von 28 neu Eingenommenen Zöglingen sind 17 von hier. Da die städtischen Behörden bereitwilligst für diese Knaben ausnahmsweise 10 Freistellen gewährt und eine anderweitige Unterstützung derselben in Anregung gebracht hat. Die Frequenz der ganzen Anstalt beträgt daher gegenwärtig in beiden Cursen 48 Schüler. Die Schule erhielt jetzt neue vorgeschriebene Schulbücher sogenannter Mittelschulen, nachdem die Königliche Regierung den Wegfall des Unterrichts in der lateinischen Sprache genehmigt hat; dafür wird der Unterricht in der französischen Sprache in größerem Umfange ertheilt. Es ist aber doch noch die Genehmigung für Französisch zu erwirken, soll ein Privatcursus im Latein eingerichtet werden, an dem auch Knaben, die noch die Elementarklassen besuchen, theilnehmen können. — Die früher mit der Prüfertenschule verbundene Präparandie besteht noch fort, und besuchen dieselbe 13 Zöglinge.

(In der hiesigen Spielschule) beginnt künftigen Montag das neue Schuljahr, und werden die betreffenden Eltern, welche Kinder in diese Anstalt schicken wollen, aufgefordert, dieselben an genanntem Tage anzumelden. Das Schulgeld beträgt je nach Verhältniß monatlich 7½ oder 5 Sgr., bei Unbemittelten 2½ Sgr. Nur Kinder, welche das 3. Jahr bereits zurückgelegt haben, werden aufgenommen, und wenn für ein Kind zwei Monate hindurch kein Beitrag bezahlt wird, soll es als ausgeschieden gestrichen werden. Im Jahre des Jahres finden für gewöhnlich keine Aufnahmen mehr statt.

(Die erste Locomotive) taucht heut, als Mittwoch um 11 Uhr, in langsamem Tempo mit einem Arbeitertrain von ca. 20 Wagen bis an die hiesige Weißbrücke heran, und werden wir nun täglich das Dampfroß kommen sehen. Somit ist also die Aussicht auf baldige Eröffnung der Bahn um ein Bedeutendes dem Ziele näher gerückt. Eine Anzahl Zuschauer hatte sich heut an Ort und Stelle begeben, um das Ereigniß gehörig zu würdigen.

Der nach Wünschelburg zur Vertretung des schwer erkrankten Pfarrers berufene Kreisvicar Greiger ist nach viertägiger Amtsführung (zum Glück nach der Feiertagen) gesperrt worden. Da der Mann heute, zum weißen Sonntage, noch nicht gebrochen, konnte das Städtlein den ersten Laien-Gottesdienst registriren.

(Weise Vorsicht.) Aus Schlesien erfährt die „Germ.", daß der Chefpräsident des Appellationsgerichtes zu Breslau an sämmtliche ihm untergestellte Gerichte die Aufforderung erlassen hat, die katholischen Beamten unter der Hand anzuweisen, sich jeglicher Theilnahme an den etwaigen, dem Herrn Fürstbischof Heinrich zu dessen bevorstehenden fünfzigjährigen Priesterjubiläum darzubringenden Ovationen zu enthalten." Sogar in der Grafschaft, die doch bekanntlich nicht zum Bistthum Breslau gehört, soll den betreffenden Beamten seitens des Gerichts-Directoriums diese Warnung ertheilt worden sein.

Glatz. Große Aufregung brachte in letzter Woche die Kunde hervor, daß der Mörder der Clemens'schen Eheleute entdeckt worden sei, obwohl jetzt schon die ganze Geschichte im Sande verlaufen zu sein schien. Durch Ausschreibung eines Steckbriefes, die der Mörder versuchte, soll die Entdeckung gemacht worden sein.

Reugersdorf, 6. April. In der Nacht vom 5. bis 6. April, nach 12 Uhr, ist auf hiesiger Pfarrei ein gewaltsamer Einbruch verübt worden. Nachdem die Räuber sich eine Leiter aus der Scheuer verschafft und aus der Wagenremise sich mit Stricken versehen, gingen sie an Werk. Mittelst die Leiter auf der Nordseite an der Wand des Wohngebäudes hinauf bis an das eine Fenster, versuchten dann, hinaufgestiegen bis ans Fenster, in die Wohnstube des Herrn Consistorial-Rathes zu gelangen, welcher Versuch jedoch nicht gelang. Dadurch wurde dann ein neuer Versuch, sich einen Zugang an der Hausthüre, unternommen, und dieser gelang, indem der innere Riegel durch Instrumente zurückgeschoben wurde. Nun, einmal im Wohngebäude sich befindlich, verriegelten und verrammelten die Räuber alle Thüren der Wohngemächer von innen so, daß weder die Knechte noch die Mägde herauskommen konnten, also total eingeschlossen waren. Jetzt geht es die Stiege hinauf in die Wohnstube des Herrn Consistorial-Rathes, sie nehmen den Schreibtscretär, tragen ihn vor die Stube, es wird Alles unterwühlt, und weil ihnen das Alles noch nicht genügte, begaben sie sich in das Schlafgemach, nachdem die erste Thüre vom Hausflur aus gewaltsam geöffnet, an das Bett des Herrn Consistorial-Rathes, der, noch geschlafen, sagte, was es denn gebe, er antwortete darauf nicht, es werde wohl ein Krankenbesuch gemeldet. In diesem Augenblicke wird mit einer rauhen Hand ihm der Mund zugehalten. Er ruft dehungeachtet so laut er nur konnte, allein vergebens; er sucht aufzustehen, doch abermals vergebens, weil die Räuber ihm auf Füße und Hände Mittelmesser stießen, sie ihm mit Gewalt fort und fort das Kopfkissen in den Mund und suchen ihn durch Würgen zu tödten. In solch' schrecklicher Peinigung verliert er das Bewußtsein, und jetzt, wahrscheinlich schon glaubend, er sei bereits den Tode verfallen, ist er ruhig. Nun ist Ruhe, Ruhe für ihn jedoch das Bewußtsein ganz verlassen hat, hört er nur noch die Worte: Sich das Z . . . r vollends todt. Als er endlich wieder erwacht, macht er sich unbemerkt ein Licht und sieht nun die ganze Verwüstung: Die Kasse ist der Gewalt beraubt, und das ist ein nicht geringer Verlust, weil gerade die Tage zuvor Kapitalien zurückgezahlt worden und man jetzt schon an die 2100 Mark, eine goldene Uhr mit dgl. Kette, die Krönungsmedaille, silberne Uhr, goldenen Ring rc. vermißt.

Geschäftliche und andere Nachrichten:

Nothwendiger Verkauf des dem Reisbauer Robert Rentwig gehörigen Grundstücks Nr. 27 in Nieder-Mittmannsdorf am 26. Mai 1875, Vormittags 9 Uhr, im Terminszimmer Nr. III des Kreisgerichts in Habelschwerdt. Ebendaselbst: Nothwendiger Verkauf des der verehel. Franziska Rausch, geb. König, gehörigen Grundstücks Nr. 106 zu Stuhlseifen, am 24. Mai 1875, Vormittags 9 Uhr. — Am 5. Mai, Nachmittags 3 Uhr: Nothwendiger Verkauf des dem Kaufmann Sigismund Breiger in Lewin gehörigen Grundstücks Nr. 61, im Gerichtsgebäude in Lewin.

Richtige Lösungen des Arithmogryphs rc. sandten ferner ein: Hh. A. Wölkel, P. Franke, A. Hein, M. W. und H. Sch. in Neurode, Hr. Lehrer Paul in Gabersdorf, Hr. J. Monse in Ober-Langenau, Hr. P. Wanner in Albersdorf, Hr. B. Scholz in Altweistritz, Hr. Tenber in Ullersdorf.

Fett Sperrdruck: **Von Frau F. M. in H . . . dorf 300 Mark.** Von Hrn. B. in P. 3 Mark.

Ausgegabt wurden an einen Sperrling 60 Mark.

Briefkasten.

Die zu spät eingegangenen Inserate und Correspondenzen in nächster Nr.

Marktpreise.

Glatz, 6. April. Pro 75 Kilogr. Weizen, höchster 14 Mark 20 Pf., mittlerer 13 Mark 50 Pf. niedrigster 13 Mark — Pf. Roggen h. 12 Mark 50 Pf., m. 11 Mark 50 Pf., n. 11 Mark — Pf. Gerste h. 10 Mark 80 Pf., m. 10 Mark 10 Pf., n. 9 Mark 50 Pf. Hafer pr. 50 Kil. h. 9 Mark 20 Pf., m. 8 Mark 80 Pf., n. 8 Mark 30 Pf. Stroh per Schock 23 Mark — Pf., Kummetstroh 9 Mark — Pf. Heu per Centner 1 Mark — Pf., Streu 1 Mark — Pf.

Habelschwerdt, 3. April. Pro Hektol. Weizen h. 5 Thlr. 15 Sgr., m. 5 Thlr. 10 Sgr., n. 5 Thlr. — Sgr. Roggen h. 4 Thlr. 12 Sgr., m. 4 Thlr. 9 Sgr., n. 4 Thlr. 6 Sgr. Gerste h. 3 Thlr. 15 Sgr., m. 3 Thlr. 9 Sgr., n. 3 Thlr. 6 Sgr. Hafer h. 3 Thlr. 5 Sgr., m. 3 Thlr. 1 Sgr., n. 2 Thlr. 28 Sgr. Kartoffeln per Hektoliter 1 Thlr. 10 Sgr.

Neurode, 5. April. Pro 50 Kilogr. Weizen h. 9 Mark 40 Pf., m. 9 Mark 20 Pf., n. 8 Mark 80 Pf., Roggen h. 7 Mark 80 Pf., m. 7 Mark 50 Pf., n. 7 Mark 25 Pf. Gerste h. 6 Mark 50 Pf., m. 6 Mark 25 Pf., n. 6 Mark — Pf. Hafer h. 9 Mark 20 Pf., m. 9 Mark — Pf., n. 8 Mark 80 Pf. Erbsen 11 Mark 10 Pf.

Danksagung.

Bei der Krankheit und der Beerdigung meiner am 30. März c. verschiedenen, unvergeßlichen Ehegattin

Wilhelmine Geisler,

geb. **Neutwig,**

sind mir von Nah und Fern so zahlreiche Beweise der Liebe und Theilnahme erzeigt worden, daß ich mich verpflichtet und gedrungen fühle, Allen dafür meinen innigsten Dank auszusprechen. Insbesondere bedanke ich noch dem Hochw. Herrn Loc. **Straube** für die tröstreiche Worte, welche er am Grabe der Verstorbenen gesprochen, sowie auch der beim Begräbnisse mitwirkenden Musikern und allen übrigen Grabesbegleitern für die letzte Ehre, die sie der Dahingeschiedenen erwiesen. Möge Gott ein reicher Vergelter sein.

Neumdorf, im April 1875.

Franz Geisler.

Für die so zahlreiche Grabesbegleitung bei der Beerdigung meiner lieben Gattin

Agnes Grond,

geb. **Schramm,**

im Alter von 46 Jahr 11 Monaten, welche mir durch plötzlichen Tod am Geßtensonntage entrissen werden, sage ich allen Kommenden und Bekannten von Nah und Fern meinen herzlichsten Dank.

Ober-Langenau.

Der tiefbetrübte Ehemann

A. Grond,

Tabak- und Cigarrenfabrikant, nebst Kindern.

Eine Gärtnerstelle,

mit 17 Morgen Acker bester Klasse, eine halbe Meile von Glatz, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft ertheilt Gastwirth

Sauer in Glatz.

Danksagung.

Für die so zahlreiche Grabesbegleitung bei der Beerdigung der Jungfrau

Maria Kriesten

sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden hinterbliebenen Eltern und Geschwister.

Gefunden

wurde Sonntag, den 4. d. M., auf dem Kirchfeste von Neu-Weistritz nach Voigtsdorf ein vergoldetes **Medaillon** mit Photographieren. Abzuholen beim Handelsmann

Anton Clar

in Voigtsdorf.

Zur Tanzmusik in Weisdrodt, Sonntag, den 11. April, ladet ergebenst ein

W. Sindermann.

Wartha.

Gasthof zum schwarzen Bär.

Sonntag, den 11. d. M.:

Tanzvergnügen.

Es ladet ergebenst ein

Dinter.

Warnung.

Es werden verschiedene verrammbrüchige Gerichte gegen mich in Umlauf gesetzt, welche wohl Niemand zu behaupten im Stande sein dürfte. Ich warne daher alle Diejenigen, welche sich um mich so sehr kümmern, ihre Zungen besser im Zaum zu halten, da ich mich sonst im Rechtswege verwahren werde. Es sehe sich daher Jeder die §§ 187 und 188 des Strafgesetzbuches an.

Auch sichere ich dem, der mir einen Verleumder so angiebt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, eine anständige Belohnung zu.

Eisersdorf, den 7. April 1875.

Johanna Siegel.

Sonntag, den 11., Tanzmusik, wozu ergebenst einladet

Alt-Waltersdorf. **Kuschel.**

Grabdenkmäler

vom feinsten Marmor und Sandstein in großer Auswahl bei

J. Spitzer,

Frankenstein, Klosterstraße.

Auf Verlangen werden auch Zeichnungen zugeschickt.

10 Kasten Schindeln

stehen zum Verkauf beim Gastwirth

J. Wagner in Königshain.

Mittelschule in Landeck in Schles.

Mit dem 3. Mai d. J. beginnt an beiden Mittelschulklassen der Stadtschule zu Landeck das neue Schuljahr.

An diesem Tage Vormittags erfolgt die Anmeldung auswärtiger Schüler bei dem Schulpräsekten Herrn Urban und um 2 Uhr Nachmittags die Aufnahmeprüfung in den Lehrgegenständen der obersten Elementarklasse. Dienstag, den 4. Mai beginnt die Schule.

Mit Lehrmittein, besonders für Physik und Chemie, ist die Schule reichlich ausgestattet.

Das Schulgeld für auswärtige Schüler beträgt jährlich 48 Mark (16 Thlr.); die Einschreibegebühren 1½ Mark (15 Sgr.)

Landeck, den 2. April 1875.

Der Magistrat.
Birke.

Stadttheater in Glatz.

Sonntag, d. 11. April 1875:
Theatralische Abendunterhaltung
des kathol. Gesellen-Vereins
zum Besten der hiesigen Waisenkinder beider Confessionen. Zur Aufführung kommt: Die Zerstörung, Posse in einem Act von Kopebue. — Der Proceß, Lustspiel in einem Act von Roderich Benedix. — Der politische Zinngießer, Vaudeville in 2 Acten von Treitschke.

Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Billets zur Loge und Sperrsitz à 7½ Sgr. und Parterre à 5 Sgr. sind bei Hrn. Kaufmann Hübner und Hrn. Kaufm. Römer zu haben. Galerie 3½ Sgr.

Jeder Mehrbetrag wird dankend angenommen.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Holz-Auction.

Donnerstag, den 22. April c., Vormittags 10 Uhr,
werden in hiesiger Brauerei:

a) **aus dem Forst-Revier Wallisfurth:**

300 Stück weiche Klöber, meist Kiefer,
600 Stämme weich Bau- und Grubenholz,
30 Stück weiche Stangen,
14 Rammmeter Buchen-Scheitholz,
23 „ „ Knüppelholz,
200 „ „ weich Scheitholz,
300 „ „ Knüppelholz,

b) **aus dem Forst-Revier Stolzenau:**

31 Stück weiche Klöber,
339 Stämme weich Bau- und Grubenholz,
52 Rammmeter weich Scheitholz,
63 „ „ Knüppelholz,
23 „ Buchen-Scheitholz,
30 „ „ Knüppelholz,
105 Stück weiche Stangen I. Klasse,
120 „ „ „ II. „
90 „ „ „ III. „

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Hierzu ladet Kaufslustige ergebenst ein

Wallisfurth, den 3. April 1875.

Die Frhr. v. Falkenhausen'sche Forst-Verwaltung.

Agenten werden in Stadt und Dorf von einer alten eingeführten preußischen **Hagel- u. Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** unter günstigen Bedingungen angestellt. sa. 5414

Gefällige Offerten sub chiffre Y. 1324 nimmt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau entgegen.

Allen, welche blaue Frühkartoffeln zur Saat bei mir bestellt haben, zur Nachricht, daß sie dieselben unter acht Tagen abholen mögen, da ich später nur beliebigen kann, soweit etwa der Vorrath reicht.

Auch sind noch gute

Eßkartoffeln

abzulassen.

Kieslingswalde, den 8. April 1875.

Faulhaber,
Bauer.

Einige hundert Scheffel sehr schöne

Saat- u. Speise-Kartoffeln,

in verschiedenen Sorten, verkauft

Habelschwerdt.

Rauch,
Vorwerksbesitzer.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, Barbier zu werden, kann sich melden bei

Habelschwerdt.

F. Friedrich,
Glatzerstraße.

Die Wormser Brau-Akademie,

im abgelaufenen Jahre von 117 Beuccen besucht, beginnt ihr Sommersemester am 1. Mai. — Studienpläne und Auskunft ertheilt gern

Der Director:
Dr. Schneider.

Mit dem heutigen Tage übergebe ich mein bisher unter der Firma

Pauline Koch

am hiesigen Platze, Ring Nr. 36, geführtes

Detail-Geschäft

in **Manufactur-, Band-, Posamentier-, Weißwaaren, Damenputz** ꝛc. an meine Schwägerin,

Fräulein Pauline Koch in Glatz.

Indem ich für das mir erwiesene Vertrauen meinen Dank ausspreche, bitte ich, dasselbe auch meiner Nachfolgerin bewahren zu wollen.

Glatz, den 1. April 1875.

Ludwig Bath.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß ich das von meinem Schwager Herrn **Ludwig Bath** hier übernommene

Detail-Geschäft

in **vorbenannten Artikeln** von heutigem Tage ab unter der **nämlichen Firma** und in dem **bisherigen Lokal** weiterführe. Indem ich bitte, das der Firma seit 22 Jahren in so reichem Maaße erwiesene Vertrauen auch auf mich zu übertragen, zeichne

Hochachtungsvoll

Pauline Koch.

Mein En-gros-Geschäft in

Band-, Posamentier-, Woll- & Weisswaaren

befindet sich vom 1. April c. ab

Ring Nr. 39, 1te Etage,

im Hause des Herrn Conditor **Fiedler.**

Ludwig Bath.

Kartoffeln und Erbsen

verkauft der Vorwerker

F. Weniger.

Einen Bullen,

2 Jahr alt, (Holländer Race) behaftichtige ich **sofort** preismäßig zu verkaufen.

Altlomnitz.

H. Schramm.

Saugferkel

sind bei dem Unterzeichneten jetzt und später abzuholen. Auch liegen bei demselben birkene

Stangen

für Stellmacher zum Verkauf.

Niederlangenau.

Dabisch,
Gutsbesitzer.

Tafel-Glas.

Den Herren Bauherrn, Bauunternehmern, sowie den Herren Tischlermeistern, welche sich mit Glaser-Arbeit beschäftigen, empfehle ich mein großes Lager von schönstem Tafel-Glas in allen Sorten und Größen, bei prompter Bedienung und billigster Preisberechnung.

Glatz, den 7. April 1875.

Joseph Hiller,
am Oberring.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab sämmtliche Putz- und Posamentiers-Artikel, auch Strohhüte, zu billigsten Preisen führe und reelle Bedienung zusichere. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Habelschwerdt, im April 1875.

M. Tschöpe,
Weistritzstraße, Nr. 198.

Portland-Cement

empfehle billigst und halte stets ½, ⅛ und ¼ Tonnen auf Lager.

Glatz, Roßmarkt.

A. Teuscher.

Der Herren

Landwirthen

empfehle mein Lager

Chemischer Düngungsmittel,

sowie alle

Sämereien

zu billigsten Preisnotirungen.

Glatz, Roßmarkt.

A. Teuscher.

Steyerischen rothen

Klee-Samen,

eignes Erzeugniß, verkauft in kleinen Posten Mittelwalde, im April 1875.

F. Janisch.

Eine Partie veredelte, kräftige und hochstämmige

Aepfelbäumchen,

sowie einige

Birnbäumchen

stehen zum Verkauf beim Lehrer

Scholz
zu Alt-Wolfersdorf.

Strohhüte,

für Herren und Damen, werden gewaschen und modernisirt, elegant sauber und schnell.

Mittelwalde.

Jos. Nehr,
Hutmacher.

Habelschwerdter Zündwaaren-Fabrik.

Carl Grübel.

In meiner Fabrik finden 4 Frauen oder Mädchen, für Schachtel-Anstrich, dauernde Beschäftigung.

Ein Portemonnaie

mit Geld ist am Fahrmarkt zu Habelschwerdt auf der Großen Kirchgasse gefunden worden. Der Eigenthümer kann sich dasselbe beim Bauergutsbesitzer **Ignatz Pelz** zu Kittweistritz abholen.

Zum Wurst-Essen und Tanzvergnügen,

Sonntag, den 11. d. M.,
ladet freundlichst ein

Rengersdorf.

W. Weigang,
Brauereimeister.

350 Thaler

sind gegen pupillarische Sicherheit bald zu vergeben. Näheres in der Expedition.

Mein

Gasthaus

„Zur Hoffnung," in welchem ich seit Jahren ein frequentes Specerei- und Mehl-Geschäft betreibe, bin ich willens, unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Stuhlsessen, Kr. Habelschwerdt, im April 1875.

Otto Ludwig.

Meine

Gärtnerstelle

Nr. 83, Giersdorf bei Wartha, mit 1½ Hektar Areal, circa 5 Hektar gut bestellten Pacht-Aecker, todtem und lebendem Inventar, bin ich Willens, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Ernstliche Käufer können das Nähere bei mir selbst, oder beim Handelsmann **August Schneider** zu Frankenberg erfragen.

Alt-Wilmsdorf bei Glatz,
den 7. April 1875.

Wilhelm Schneider,
Gasthausbesitzer.

Kranke

selbst wenn rettungslos darniederliegend, find. schnelle Heilung durch d. 330 Cat. S. „weltberühmte Naturr. Buch: Dr. Airy's Naturheilmethode. — Dasselbe wird pro Stück von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (ob. 12 ½ Sc.) von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig frco. versandt. Taubheit, welche jahrelang schreckliche an d. Ohrensausen, Ohrenschmerzen, Eiterung, Brüllen, Stechen, Verhärtung, Hämorrhoiden, Nierenschmerzen, Gelbsucht ꝛc. leiden, finden durch dieses unübertroffene Werk, wie die vielen Briefe beweisen, sichere

Hilfe.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Habelschwerdt bei **J. Franke.**

Die **Kaiserl. und Königl.**

Hof-Chocoladen-Fabrik

von **Gebr. Stollwerck**

in **Cöln** übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in **Habelschwerdt** Herrn Conditor **Ullrich.**

Die neuesten Muster

von

Tapeten

aus der renommirten Fabrik von **Heinrich Mundhenk** in **Breslau** habe ich auch dieses Jahr zum Verkauf für Habelschwerdt und Umgegend übernommen. Die Preise sind bei mir dieselben als in der Fabrik selbst. Tausende von Mustern liegen zur gefälligen Ansicht; von den billigsten, die Rolle 8½ Meter lang, 47 Ctm. breit, à Rolle 35 Pfg., bis zu den feinsten (jede Rolle gleiches Maß), à Rolle bis zu 4 Mark.

Habelschwerdt, im März 1875.

J. Schiedeck,
vis-à-vis dem blauen Stern.

Zur Saat

offerirt das Dominium Cortlan noch

ca. 300 Sack schöne Gerste und ca. 30 Ctr. Zuckerrübensamen.

Auch sind daselbst noch verkäuflich:

ca. 300 Schock Roggen-, Weizen-, Gersten- u. Hafer-Stroh.

Aspenholz,

kauft jede Partie und zahlt die höchsten Preise

Altweistritz.

Rauch & Comp.

Bücher!

Schul- und Gebetbücher, letztere in eleganten und einfachen Einbänden, empfing und empfiehlt

Reinerz.

W. Kristen.

Auction.

Wichtig für Putzmacherinnen.

In Folge Auflösung einer Putzwaarenhandlung, werde ich nächsten Sonntag, den 11. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, im Stadtbrauhause hierselbst verschiedene

Wollwaaren und Putzgegenstände,

sowie diverse andere Sachen, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Mittelwalde, den 7. April 1875.

G. Raschke,
Kreis-Auctions-Commiss.

Meine

Gärtnerstelle

Nr. 39, 24 Morgen groß mit 16 Morgen Pachtacker, durchgängig **Weizenboden,** mit todtem und lebendem Inventar, bin ich Willens sofort zu verkaufen. Käufer können sich jederzeit melden bei

Olbersdorf bei Frankenstein.

Adolph Köhler.

Veränderungshalber bin ich Willens, meine in **Herrlichwalde** bei **Camenz** belegene

Stelle,

mit 6 Morgen Acker und großem Garten, aus freier Hand zu verkaufen. Gebäude sind neu und massiv.

Näheres bei mir selbst.

J. Ziegler,
Weißgerber.

Ein zweispänniger, completter, gut gebauter

Wagen

(eisenachsig) mit Zwei- und Vier-Zoll-Rädern steht sofort zum Verkauf beim Bauergutsbesitzer

Albert Bäck,
Schönfeld bei Mittelwalde.

Grabdenkmäler und Monumente

von Marmor und Sandstein empfiehlt zu soliden Preisen

D. Reichel,
Steinmetzmeister in Glatz.

Daselbst finden zwei gelübte

Steinmetzen

(Marmorarbeiter) dauernde Beschäftigung.

2- bis 3000 Thaler

sind auf ländliche Grundstücke gegen genügende Sicherheit zu vergeben.

Glatz, im April.

Wilh. Neumann.

Meine

Tapeten- und Rouleaux-Niederlage

der neuesten Muster empfiehlt den geehrten Herrschaften von Habelschwerdt und Umgegend zur geneigten Beachtung.

A. Hanisch,
Maler.

Saat-Kartoffeln

sind zu verkaufen beim Erbscholtiseibesitzer

Wilhelm Boese
in Glasendorf b. Mittelwalde.

Gute, feine

Schweizerkäse,

à Stück 2 Sgr.
(12 Kr. österr. Währung),
empfiehlt

F. Hoffmann,
Nieder-Rathen.

Ein Tischlergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei Tischlermstr.

Martens
in Habelschwerdt.

Inserate für den „Gebirgsboten" erbitten wir Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr.
Die Expedition.

A. Volkmer's

Tuch-, Modewaaren- und Leinwand-Handlung

en gros & en détail

in

Frankenstein

ist jetzt im Besitz sämmtlicher Neuheiten für die bevorstehende Saison.

Durch feste, aber sehr billige Preise wird Jedem, der auch nicht Waarenkenntniß besitzt, das Kaufen wesentlich erleichtert.

Das Tuchwaarenlager

ist jetzt sehr gut assortirt, so daß ich glaube, sagen zu dürfen, es ist eine wahrhaft großartige Auswahl, im einfach-praktischen, als auch im elegantesten Geschmack vorhanden, wie selten in einer Provinzialstadt.

Am Lager sind: **Englische Cheviots, Brünner Rock- u. Beinkleiderstoffe, Niederländer Buckskins, Französ. Nouveauté's** in **Kammgarnstoffen** und **Satin's a soie. Crimmitschauer, Forster** u. **Spremberger Sommerzwirne** (sehr haltbar). **Rheinische fein melirte Paletotsstoffe** zu Sommerüberziehern. **Hochelegante flammirte** und **carrirte Garniturstoffe** aus **Brandenburg** und **Luckenwalde**, welche zu ganzen Anzügen passen. **Englische** und **deutsche Möltens** zu Knabenanzügen. Feine **Confectionsstoffe**, zur Damengarderobe passend. **Mattschwarze Goldberger Tuche, Satin's** und **Croisé's.** Feinfarbige **Damenkleidertuche.** Alle Farben bunter **Besatztuche.** Aechte **Böhmische rothe Tuche. Russischgraue Satin's** und **Commißtuche** in schwerster Qualité.

Das Seiden- und Modewaarenlager,

welches in einem hellen und geräumigen Salon der 1. Etage sich befindet, ist im großartigsten Maßstabe mit allen Artikeln versorgt, die zur Frühjahrs- und Sommersaison gehören und bietet eine eben so reiche, als geschmackvolle Auswahl in den neuesten Farben-Sortimenten.

Besonders hervorzuheben sind:

Confections-Plüsche und **Lyoner Seidensammet. Bunte Seidenstoffe,** wie: **Moiré français, moiré antique, Faillé, Gros des indes, Gros de Paris, Poult de soi** u. s. w.

Schwarze Mailänder Taffete, mattschwarze seidene **Cachmirs, Atlas,** französische schwarzseidene **Ripse, Lustrines croisé's, Turquois** u. s. w.

Aecht Indische **rohseidene Roben (Tussores). Halbseidene glatte** und **façonirte Stoffe** in brillanten Farben, wie **Silks, Irish-Popelin** u. s. w.

Wollene Cachemirs, Bége-Stoffe, Grenadine, Rips, Biarity, Mohair, Alpacca, Thybeth, Leno, Sicilliennes, Palermo's, Taffetas, Beccias, Ellas, Crêpe-Mohair, Serge-Mohair, Sultan, Barèges, Lustre rc.

Englische und **französische Battiste** und **Organdis.**

Glasser ächtfarbige Druckschen: **Callico, Piqué, Rips, Croisé.**

Spitzentücher, Spitzen-Châles, Crêpe de Chine-Tücher. Sowohl weiße als auch schwarze gestickte Tücher bis zu den höchsten Preisen.

Feine wollene **Velour-** und **Ripstücher,** sowie **seidene Umschlagetücher** in schönen einfachen Streifen.

Cachemirtücher u. **Cachemir-Châles,** dies Jahr in eleganten schwarz-weißen Streifen vorzugsweise begehrt.

Aecht **französische** und **Wiener Long-Châles** und **Grandfonds** von der einfachsten Art bis zu 80 Thlr. das Stück.

Seidene Cravatentücher, Nangasackis u. **Lavalliers. Cachenez** und seidene **indische Taschentücher.**

Pariser Gobelin-Tischdecken, Salon- und **Sopha-Velourteppiche, ächt Bräßseler Teppiche, Tapestrys** und **Axminsterteppiche,** sowie **Pult-** und **Bettvorlagen** in feinstem Genre.

Möbel-, Gardinen- und **Portièren-Stoffe** aller Art.

Wiener Schlafdecken, Englische Plaids u. **Reisedecken.**

In Folge der großen Ausdehnung meines Geschäftes stehe ich mit den ersten Fabrikanten in Verbindung und bin deshalb im Stande, die stets beobachtete Reellität mit sehr billigen Preisen zu vereinigen.

Proben werden bereitwilligst franco übersandt.

Wohl zu achten

auf Firma:

Bau- und Möbeltischlerei,

Ritterstraße Nr. 95.

Einem geehrten Publikum von hierorts und umgegend machen wir die ergebenste Anzeige, daß wir uns als **Bau-** u. **Möbeltischler** etablirt haben und bitten ein hochgeehrtes Publikum, uns volles Vertrauen zu schenken. Da wir mit allen guten Arbeiten vertraut sind, so können wir unseren Kunden die größte Zufriedenheit zusichern.

Alle Garnituren, z. B.: **Nußbaum, Mahagoni, Kirschbaum** u. s. w., sowie auch alle übertragenen Arbeiten werden wir stets bemüht sein, auf das Geschmackvollste und zu den solidesten Preisen zu liefern.

Achtungsvoll

Gebrüder Reichelt,

Bau- und Möbeltischler,

Habelschwerdt, Ritterstraße 95.

Glatz, den 1. März 1875.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage das von mir seit einer Reihe von Jahren hier **Schwedeldorfer Straße** geführte

Galanterie-, Glas-, Porcellan- und Spielwaaren-Geschäft

an Frau **D. Matzdorff** käuflich überlassen habe.

Indem ich für das mir so lange Jahre in so reichem Maße erwiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf genannte Firma zu übertragen und zeichne hochachtungsvoll

Cohn's Wwe.

Auf Vorstehendes höchstst Bezug nehmend, erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das bisher von Frau **Cohn's Wwe.** hier, **Schwedeldorfer Straße,** geführte

Galanterie-, Glas-, Porcellan- und Spielwaaren-Geschäft

am heutigen Tage käuflich übernommen habe, und unter der Firma

D. Matzdorff, vormals **Cohn's Wwe.,**

in unveränderter Weise fortführen werde.

Das der Frau **Cohn's Wwe.** so reichlich bewiesene Vertrauen bitte ich auch mir gütigst zuwenden zu wollen und werde bemüht sein, stets die solidesten Preise zu stellen.

Hochachtungsvoll

D. Matzdorff,

vorm. **Cohn's Wwe.**

Zu Festlichkeiten

verleihe

Porcellan und Glas.

A. Hein's Hotel & Restaurant,

vorm. **Kalke,**

Nicolai- und Herrenstr.-Ecke im 1. Viertel vom Ring, empfiehlt seine in der 1. Etage gelegenen, neu eingerichteten, eleganten Locale nebst Billard-Salon einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Breslau. **A. Hein.**

Künstliche Zahngebisse!

fertigen allem Zweck entsprechend, unter Garantie;

Donnerstag, den 15. d. Mts.

in Mittelwalde „Hotel zum schwarzen Bär,"

sonst in Habelschwerdt, Kleine Kirchstraße Nr. 52.

Achtungsvoll

Louis Neumann, & Joseph Paul,

Liegnitz, Ring 44. Habelschwerdt.

Zur Frühjahrs-Saison

halte einem geehrten Publikum mein gut assortirtes

Mode-Waaren-Lager

bestens empfohlen. Ebenso in

Tuch und Buckskin

zu soliden und reellen Preisen.

Habelschwerdt, im März 1875.

J. Schiedeck.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

Ohio	7. April	nach	Baltimore	Donau	22. Mai	nach	Newyork.
Donau	15. „	„	Newyork	Ohio	26. „	„	Baltimore
Main	17. „	„	Newyork	Main	29. „	„	Baltimore
Leipzig	21. „	„	Baltimore	Rhein	5. Juni	„	Newyork
Rhein	24. „	„	Newyork	Leipzig	9. „	„	Baltimore
Nürnberg	28. „	„	Baltimore	Oder	12. „	„	Newyork
Oder	1. Mai	„	Newyork	Nürnberg	16. „	„	Baltimore
Neckar	8. „	„	Newyork	Neckar	19. „	„	Newyork
Braunschweig	12. „	„	Baltimore	Mosel	26. „	„	Newyork
Mosel	15. „	„	Newyork				

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **495** Mark, zweite Cajüte **300** Mark, Zwischendeck **90** Mark.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **405** Mark, Zwischendeck **90** Mark.

Nähere Auskunft ertheilen die Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Eine Besitzung

in Plomnitz, mit 17 Morgen Acker und Wiese, alles beim Hause und im besten Zustande, ist mit oder ohne Inventar preiswürdig zu verkaufen. Bei wem? ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Bei **Klein's** Kalkbrennerei in Eisersdorf ist vom 1. April ab stets

frischer Bau- und Düngkalk

zu möglichst billigen Preisen zu haben, und bittet um geneigte Beachtung

Klein.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerzlos und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf** u. **Flechten** aller Art und **epileptische Krämpfe** — auch durchschlagend. (H. 6240.)

Voigt, Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen).

Pernauer Leinsamen

in echter, bester Original-Waare u. Packung, Marke **Jakob Jacke & Co.,** empfehle billigst.

Kleesamen, Seradella,

vorzügliches Futterkraut,

Grassamen, Runkelrüben

habe billig abzugeben.

Kochsalz

und **Viehsalz**

ist vorräthig.

Düngestoffe

zur Frühjahrssaat besorge billigst.

C. Grübel.

Superphosphat,

sowie andere Düngestoffe empfiehlt zur Frühjahrssaat

H. Fehr.

Zwei neumelke

Ziegen

sind zu verkaufen; Wo? zu erfahren in der Expedition.

Ein Schneidergeselle

findet baldige Beschäftigung beim Schneidermeister

A. Franke

in Habelschwerdt.

Ein Tischlergeselle

findet bald dauernde Arbeit bei

A. Simon,

Tischlermeister in Landeck.

Ein Knabe

rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Korbmacherprofession zu erlernen, findet Unterkommen bei

Franz Geppert,

Korbmacher in Landeck.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen,

welches mit der Gastwirthschaft und dem Vieh vertraut ist kann sofort bei gutem Lohn eintreten bei

Neue Welt per Rathen.

A. Kube,

Gastwirth.

Tischlergesellen

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in

Reichelt's

Bau- und Möbeltischlerei in Habelschwerdt, Ritterstraße Nr. 95.

Tüchtige Maurer

finden sofort Beschäftigung bei Frankenstein, im April 1875.

H. Krause,

Maurermeister.

Zwei Tischlergesellen,

(tüchtige Arbeiter) finden sofort dauernde Arbeit beim Tischlermeister

Höcker

in Wölfelsdorf.

Für mein Kürschner-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen

Lehrling.

Glatz.

Johann Wistuba.

Einen Lehrling

sucht **Rud. Wanke,**

Schuhmachermstr., Glatz, Böhmische Str.

Hierzu eine Beilage.